

allgemeinen Konzils hat er mit Eifer herbeigesehnt und warm empfohlen, wenn er auch nicht, wie S. 25 Anm. 2 nach Hansiz behauptet ist, der feierlichen Eröffnung am 13. Dezember 1545 beiwohnte. Politisch trat Wolfgang namentlich in den deutschen Bundesverhandlungen der Jahre 1552/53, dann dauernd durch sein erfolgreiches Bestreben hervor, den Herzog von Bayern vor Konflikten mit seinem Oheim, dem Administrator Ernst von Salzburg, zu bewahren. In dem Abschnitte zur Reichsgeschichte S. 29–42 hätten die neuesten Arbeiten von Turba zur Geschichte der Habsburger 1548–1558 (s. Quartalschr. 1901 S. 432), wohl mit Nutzen herangezogen werden können. Ein Schlussabschnitt behandelt Wolfgangs Vorsorge für Schulen und höhere Bildung, seine gelehrte Umgebung, die Pflege der Volkswohlfahrt, geregelte Finanzverwaltung u. s. w. Die Arbeit hinterlässt durch vornehme Sprache, massvolle Abwägung und unbefangenes Urteil den vorteilhaftesten Eindruck.

Al. Meister, *Die Anfänge der modernen diplomatischen Geheimschrift*. Paderborn. Schönigh 1902. VII u. 65 S.

Nach langjähriger Beschäftigung mit diesem Gegenstande gibt M. in vorliegender Schrift gleichsam eine Einleitung zu einer grösseren Arbeit über die Entwicklung des päpstlichen Chiffrenwesens, ohne jedoch zunächst auf dieses selbst einzugehen. Nach einer sehr willkommenen Zusammenstellung der manchfachen Anfänge und Versuche einer Geheimschrift bei den Römern und das Mittelalter hindurch geht M. zu der italienischen Kryptographie über, einer notwendigen Begleiterscheinung zu dem regen diplomatischen Verkehr, der im 15. Jahrh. aufkam und namentlich bei den vielen italienischen Staatswesen sorgfältige Pflege fand. Von solchen diplomatischen Centren werden Venedig, dann Mantua, Modena, Lucca, Florenz, Siena, Pisa, Mailand und Genua behandelt, deren Archive M. auf Chiffren und Chiffrenschlüssel oder auf Abhandlungen über Geheimschriften hatte untersuchen können. Einen Beleg für das Ansehen des venetianischen Chiffrensekretariates, das als Centralstelle für Auflösung chiffrierter Depeschen betrachtet wurde, gibt Ref. in den Römischen Dokumenten zur Ehescheidung Heinrichs VIII. S. 104. Als Beilage folgt ein kurzer Dechiffriertraktat des Mailänders Siccio Simonetta aus d. J. 1474. Seite 63 ist wohl *deludi* zu lesen statt *decludi*. Durch die Fortsetzung dieser Arbeiten wird Meister den Forschern in italienischen Archiven einen grossen Dienst erweisen.

F. Schneider, *Studien zu Johannes von Victring*. 1. T. Inauguraldissertation. 58 S. Hannover. Culemann 1902.

Den Abt des Cisterzienserklosters Victring bei Klagenfurt in Kärnthen und sein vornehmlichstes Geschichtswerk *Liber certarum historiarum* hat Verfasser zum Gegenstande umfassender Untersuchungen gemacht, von